Abschlussbericht

Wir haben als Zusammenschluss von Studierenden verschiedener Fachrichtungen der Goethe-Universität, mit großer Unterstützung von Dozentin Katharina Rhein, die dreiteilige Veranstaltungsreihe „Perspektiven auf Lebensrealitäten von Rom*nja in Frankfurt - Antiziganistische Vorurteilsstrukturen von der NS-Zeit bis heute“ organisiert und mit durchgeführt. Die Veranstaltungsreihe hätte aber auch nicht ohne die tatkräftige finanzielle Unterstützung des Projektrats der Goethe-Universität Frankfurt stattfinden können, wofür wir sehr herzlich danken möchten. Dadurch, dass wir eine hohe Summe von Fördergeldern zugesprochen bekommen haben, war es uns möglich, für die zweite und dritte Veranstaltung mehrere Referent*innen einzuladen, die mit ihren Beiträgen die Durchführung der Veranstaltungen erst in dieser Form ermöglicht haben.

Die Veranstaltungen fanden im Zeitraum vom 31. Oktober bis zum 15. November 2018 statt. Die erste Veranstaltung am 31. Oktober wurde im Cafe KoZ durchgeführt, die zweite und dritte Veranstaltung, am 07. November sowie 15. November, wurden in den Hörsaal I des Jügelhauses in Bockenheim gelegt.
Die ersten Veranstaltung fand wie geplant mit Benjamin Böhm statt, der einen Vortrag unter dem Titel „’Armer Bettler, böser Rom’: Die antiziganistische Struktur des Frankfurter Armutsdiskurses – Eine Analyse des aktuellen medialen wie kommunalpolitischen Antiziganismus in Frankfurt vor dem Hintergrund seiner gesellschaftlichen Grundlage sowie seiner ungebrochenen historischen Kontinuität“ hielt. Dafür ging er erst auf die Grundstrukturen des Antiziganismus ein, um dann, mittels diskursanalytischen Praktiken, die antiziganistischen Elemente Vorurteile der Berichterstattung in der Frankfurter Presse kritisch zu betrachten.

In der zweiten Veranstaltung sprachen wie geplant Frau Maria Strauss und Frau Ursula Rose. Sie gaben den Zuhörenden einen Einblick in die Verfolgungsgeschichte ihrer Eltern, die als Rom*nja in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt und den Prajmos überlebten. Auch gingen

Frau Strauss und Frau Rose auf die Situation ihrer Eltern in dem postnationalsozialistischen Deutschland ein und thematisierten die Auswirkungen der Verfolgung auf ihre Eltern und auf sie selbst. Zudem hielten sie fest, wie ihre Familie das Fortbestehen von antiziganistischen Strukturen im Alltag bis heute erlebt hat und erlebt. Moderiert wurde die Veranstaltung von Herrn Joachim Brenner, Vorsitzender des Fördervereins Roma.

Die dritte Veranstaltung wurde, wie angekündigt der ca. 45-minütige Film: „Roma in Frankfurt“ gezeigt. In dem Film äußern sich Rom*nja aus Frankfurt, die über ihren Alltag berichten. Ziel der Vorführung war es aufzuzeigen, wie sie mit ethnischen Etiketten konfrontiert werden und ihre eigenen Perspektiven auf die Konfrontation mit antiziganistischen Vorurteilstrukturen in den Vordergrund zu stellen.
Anschließend wurden Frau Elene Gunici, eine der Darstellerinnen des Films, Frau Ulrike Holler und Frau Cornelia Rühlig für ein Gespräch auf die Bühne gebeten. Dabei berichtete vor allem Frau Gunici über ihre Situation in Frankfurt und was sich seit der Produktion des Films bis heute, also in den letzten vier Jahren, für sie verändert hat. Frau Holler und Frau Rühlig gingen zudem auf ihre Erfahrungen ein, die sie bei der Begleitung von Frau Guninci gemacht haben.

Abschließend kann hervorgehoben werden, dass die Veranstaltungsreihe auf Resonanz gestoßen ist, was unserer Vermutung nahekommt, dass die Thematik an der Universität selten in den Fokus gerückt wird.

Unser Dank gilt vor allem dem Förderverein Roma, der Forschungsstelle NS-Pädagogik, dem AStA der Goethe-Universität, dem Studentischen Projektrat der Goethe-Universität und allen Protagonist*innen, die auf den Veranstaltungen referiert haben.